

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonntag.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 15. September 1904.

№ 107.

## Nochmals der Buchdrucker-Duden.

In dem unter dem Titel „Der Buchdrucker-Duden und die einheitliche Gestaltung der deutschen Rechtschreibung“ im „Corr.“ von R. B.-Stuttgart veröffentlichten längeren Aufsatz, der viele neue Schlaglichter auf die Kautschuknatur der in den Vorbemerkungen zum „Buchdrucker-Duden“ bloßgelegten Regeln und auf sonstige Konsequenzen wirft, ist wohl die Quintessenz zusammengefaßt in dem Satz:

Wir (die Buchdrucker) brauchen doch kein deutsches Wörterbuch, sondern nur eine Entscheidung darüber, welche bei Doppelschreibungen die „rechte“, richtiger die vom Verfasser bevorzugte sei. Aber gerade in letztem Punkte sind wir ungenügend beraten.“

In der Tat, was noch tut, ist eine handliche Rechtschreibungsausgabe für Buchdrucker, die unter den Doppelschreibungen verständige Auswahl trifft und nur eine Form bringt.

Die lebendige Entwicklung der Sprache, der in den für den allgemeinen Gebrauch bestimmten Wörterbüchern Rechnung getragen wird und m. E. Rechnung getragen werden muß, kann dann, wenn ein solches Buch existiert, nicht mehr wie ein Irlicht vor uns herzuwehen und uns ins Ungeheure hinauslocken, wo wir den Boden unter den Füßen verlieren. Erst einmal im Besitze einer wie das liebe Brot notwendigen gemeinsamen Rechtschreibungsgrundlage werden die Buchdrucker durch ihr ausgeprägtes Sprachgefühl davor bewahrt bleiben, in Fällen, wo der Zweifel bestehen bleibt, sich gegen den Geist der Sprache zu verfeindigen.

Warum muß über der lebendigen Entwicklung der deutschen Sprache denn so sorglich der schützende Schild gehalten werden? Weil tatsächlich die Sprache in ständiger Fortentwicklung begriffen ist. Von Walter von der Vogelweide bis Luther und von diesem wieder bis Schiller und weiter hinaus hat sich der Umformungsprozeß unter einer scheinbar ruhigen Oberfläche evident geäußert.

Alle Tage quillt aus dem Jungbrunnen der Sprache ein neuer Begriff hervor; neue, weltbewegende Gedankenrichtungen führen auch neue Wortbilder im Gefolge und auch der Schriftsteller bildet selbstherrlich alle Tage neue Worte. Er meistert die Sprache wie der Virtuose sein Instrument.

Gegenüber einer solchen Beweglichkeit muß man sich sagen: Erstarrte Formen gibt es in der Sprache nicht. Pedanterie ist ihr „gegen den Strich“.

Zugegeben ist, daß wirkliche Doppelschreibungen wie Hilfe und Hülfe, Disziplin und Disziplin und die Punktlosigkeit im Gebrauche von C, R und Z am Anfange der Wörter zu entbehren sind. Der Kuddelmuddel hätte gleich radikal beseitigt werden müssen im Buchdrucker-Duden. Auch die in der Artikelserie im „Corr.“ gekennzeichneten Konsequenzen sind durchaus von Uebel. Ich warne aber eindringlich, hinsichtlich des unbetonten e in der Mitte der Wörter und in Zeitwörterendungen den Reinigungseifer zu weit auszudehnen.

Entwicklung und Entwicklung, Vermittlung und Vermittlung, du schließt und du schließt, du reißest und du reißt, du uzt und du uzt, unsere und unsre usw. sind keine eigentlichen Doppelschreibungen mehr.

Die Sprache braucht bald die edlere Form, bald die apostrophirte Form, je nach der Stimmung, die ausgedrückt werden soll oder nach dem Schwunge der Prosa (ich setze von der Poesie, wo das Bedürfnis nach der Beweglichkeit im Ausdruck noch lebendiger ist, noch ganz ab); die Rechtschreibung ist aber nicht selbständig, sondern von der Sprache abhängig. Sie muß das auch wiedergeben, was in der Sprache existiert.

Die edlere Form bleibt immer die empfehlenswertere, deshalb lesen wir auch in den angezogenen Artikeln des „Corr.“ Entwicklung und nicht Entwicklung. Das Schrifttum ist aber so reich und vielgestaltig, daß man auch mit dieser Regel nicht auskommt. Man lese z. B. die Schriften von Peter Hofegger — wer möchte sie dadurch verhindern, daß man überall, wo die kräftigere zusammengezogene Form in Anwendung ist, der Korrektheit zuliebe Schematismus übt und überall ein e zusetzt, wo ein Apostroph stehen könnte. Mich überkommt ein Grauen bei dem Gedanken, daß der Uniformismus der Rechtschreibung etwa zu einer „Rückwärtsrevidierung“ solcher Schriftsteller bei Neuauflagen nach dem Schema der Fanatiker führen könnte.

Möchte man doch immer mehr der Auffassung zuneigen, daß die ins Belieben gestellte Anwendung oder Ausstoßung des unbetonten e zu den berechtigten Eigentümlichkeiten der Sprache zu rechnen und nicht als eine eigentliche Doppelschreibung auf den Index des Verpönten zu setzen ist.

Bedauernswert alle Gezer, die etwa einen Hofegger nach dem Idealwörterbuche der Fanatiker setzen, müßten. Was machen sie denn, wenn in ihrem Handbuche alle solche in Frage stehenden Wörter anders geschrieben sind?! Was nützt ihnen dann die Vorchrift?

Der Autor hat sein Recht. Kann da der Schutzmann helfen? Gesehliche Strafanordnungen für Eigenbrödelei in Rechtschreibungsangelegenheiten werden auch wohl nicht im Ernste verlangt.

Berlin.

Wg.

## Johannisfestdrucksachen.

(Fortsetzung aus Nr. 98.)

Nach Erscheinen des ersten Artikels der Festdrucksachenbesprechung in Nr. 98 sind uns aus mehreren Orten nachträglich noch derartige Drucksachen zugegangen, welche zum Teile dem Johannisfeste ihre Entstehung verdanken, zum Teile aber auch bei anderen Anlässen herauskamen, so daß streng genommen die Ueberschrift des Artikels nicht mehr zutreffend ist. Da aber selbst in unsrer auf allen Gebieten von der Skrupellosigkeit benagten Zeit — den heiligen Bureaokratismus nehmen wir natürlich von einem so schweren Vorwurfe aus — eine Aenderung der Ueberschrift einer Abhandlung mit jedem weiteren Artikel denn doch die weit gezogenen Grenzen des Zulässigen überschreiten würde, so soll es bei dem bewährten Alten bleiben. Ein bißchen Konservatismus schadet ja nie; er bewahrt bei Vorhandensein in geringer Dosis sicherlich vor manchen Enttäuschungen, die in unsrer zu impulsiven Einfällen hinneigenden und momentanen Einflüssen sich so gern ergebenden Zeitströmung ohnehin schon reichlich an der Tagesordnung sind. Wie im Leben, so ist es auch in den Künsten, und wie in den weitverzweigten Aeren des Kunstlebens, also äußert sich auch in unsrer Kunst, im deutschen Buchdruckgewerbe, noch immer eine quecksilberne Unruhe, eine ziemlich verbreitete Unfestigkeit, Zusammenhanglosigkeit. Quecksilber aber ist Gift, unschätzlich in seiner Wirkung und schrecklich in seinen Spuren.

„Vestigia terrent“ (die Spuren schrecken ab) heißt es schon in den Fabeln des Aesop, weshalb für vorsichtige und nachdenkliche Menschen das Goethesche Merkwort „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister“ die Geltung eines Wahrwortes schon immer hatte und noch hat. Neuerdings hat man zwar verschiedentlich zu dem von einem vielgenannten Manne sich selbst gestellten Grundsatz eine Abschwenkung vorgenommen, aber rund herausgefragt: Die Spuren schrecken noch mehr! Denn das Prinzip der mittlern Linie gleicht einem gefährlichen Seitlunge und die meisten würden bei dieser gefährlichen Wanderung gewiß den Hals brechen; kann doch nicht jeder eines soliden und durablen Holzsteiner Nadelns sich rühmen! Das Gute, Wahre, Schöne immer zu finden, ist also ein beschwerlicher Weg; wohl dem aber, der es mit der oben angeführten Sentenz unsers deutschen Dichters fürchten läßt. Ihm wird noch am ehesten die Palme des Erfolges winken sowie der Lorbeer des Ruhmes zuteil werden.

Wir möchten, bevor wir nun in die weitere Besprechung der vorliegenden Drucksachen eintreten, noch einmal eine schon ausgesprochene Bitte wiederholen, nämlich: uns keine Privatdrucksachen zur Beurteilung einzusenden. Die Kräfte unsrer Redaktion sind so vielseitig und so reichlich in Anspruch genommen, daß es mit der gelegentlichen Besprechung von Vereinsdrucksachen sein Bewenden haben muß; Rücksichten auf den Raum zwingen außerdem zu dieser Beschränkung.

Von Dresden traf nachträglich — die Dresdener Festpostkarte fand bereits im ersten Artikel Erwähnung — das vierseitige Quartprogramm (Julius Pfiff, Dresden-Lößtal) ein. Die verwandten vier Farben harmonieren gut miteinander, der die Titelseite bedeckende und sich selbst begrenzende Flächenort hebt diese Seite in ihrer Wirkung trotz aller Einfachheit ganz merklich. Als Schlußleiste dieser Seite wäre aber eine geschlossene Figur besser gewesen. Bei den Liedertexten führen die Anfangsbuchstaben aus den größeren Graden der Schwamm wegen ihres schweren Charakters. Sonst zeigt das Programm Stilkreinheit und macht einen gefälligen Eindruck.

Die Halleischen Kollegen haben uns lediglich ihre „Athenische und Zwiebelstiche“ gesandt. Diese Festzeitung wird ihrem Titel in erster Beziehung inhaltlich vollständig und in letzterer durch die Verwendung eines O statt eines G in der Ueberschrift des Leitgedichtes („Gutenberglieb“) gerecht. Der Kopf ist geschmackvoll gesetzt. — Die Hamburger Johannisfest-Zeitung ist ein schönes Zeugnis der Druckerei Paul Benschnieder. Auf Büttenpapier gedruckt, jede Seite mit einer roten Linie umzogen, macht diese Zeitung einen wirkungsvollen Eindruck. Daß zu der anfänglichen Verwendung von nur Behrenschriften später die Römische Antiqua von Genzsch & Hejse sowie die Lateinisch von Berthold hinzutamen, ist zwar nicht gestattet und hat auch wohl nur in besonderen Umständen seine Begründung. Die Hamburger Festkarte (Satz von Genzsch & Hejse, Druck von A. Freitipper) ist eine hochmoderne Arbeit, bei welcher die in der Einleitung zu diesem Artikel betonten Voraussetzungen in glücklicher Weise zutreffen. Mit einfachsten Mitteln, zweifarbiges Leiste von Genzsch & Hejse auf dem Umschlage und zweifarbiges Ranken von derselben Gießerei auf den Innenseiten, zweifarbiges Initial und als Schrift die Grassiet-Antiqua (ebenfalls von Genzsch & Hejse) wurde da in nur zwei Farben (gebrodene Grün und Rotbraun) auf Chamois Naturkarton eine hübsche Wirkung im allgemeinen und eine schöne Farbenstimmung im besondern erzielt. Allerdings, die vorgebrachten Programmpunkte auf den Innenseiten machen dieselben etwas bunt, ein kleinerer Schriftgrad hätte vielleicht diesen Eindruck etwas gemildert. Der Entwurf zu dieser Trudsache entstammt einem von der Typographischen Gesellschaft Hamburg veranstalteten Wettbewerbe. Eine derartige Herausforderung der technischen Leistungsfähigkeit seiner Mitglieder wäre jedem größeren Ortsvereine nur zu empfehlen. — Der Ortsverein Hanau hat diesmal die originellste Drucksache aufzuweisen. Das bei Döring & Hünig gedruckte Programm zeigt einen Umschlag von sehr starkem Vackpapier die fünf Einlagen (Lieder) sind auf farbigem Papiere gedruckt und stehen nacheinander so vor, daß auf der rechten wie auf der untern Seite ein Streifen in den Buchdruckerfarben zu sehen ist. Die Leisten und Schlußpignetten sind

aus verschiedenem Materiale geschnitten; sie illustrieren den betreffenden Inhalt, der sich natürlich fast ausschließlich um die „Haupttugenden“ der Buchdrucker dreht, in anziehender Weise. Statt mit einer Schnur wird das Ganze durch einen veritablen Kolummen Fried zusammengehalten, selbstverständlich wieder eine Erhöhung des Effektes, der ohne die schnurrigen, auf einer schmalen Klappe angebrachten Mandglossen, ja schon durch den Umschlag an sich erreicht wird. Auf diesem wird nämlich das Märchen von den Bremer Stadtmusikanten verknüpft, die weil das Hanauer Johannistfest in der „Stadt Bremen“ stattfand. Daß ein mächtiger Bierhumpen in der Mitte prangt, spricht im weitern für den guten Humor der Väter dieses Programms. Die Zeichner und Schreiber der vielen „Lampentafeln“ haben ihre schwierigen Aufgaben in bester Weise gelöst, der auf solchem ungegliederten „Papier“ große Schwierigkeiten bietende Druck ist in allen Farben durchaus gelungen. Ob aber das mit so gutem Humor ausgestattete „Erzeugerquartett“ dieses Programms sich nicht selbst sagen muß, daß diese Gaben ihres unterschiedlichen Talentes zu einer fidelem Gelegenheit besser verwandt wären? — Das Programm des Lokalvereins Hannover in vier Seiten Länglichformat wurde von der Verenbergischen Buchdruckerei gefertigt. Die Umrahmung besteht nur aus fetten Linien von Achselpeit bis Peitfische, die Rastchen sind entweder mit Text oder mit Buchdruckerinsignien gefüllt, wobei wir annehmen, daß die in den unteren Feldern angebrachten ebenfalls Druckerbalen darstellen sollen. Die Idee des Programms ist loblich, aber nicht sonderlich gelungen, denn die vielen weiß gedruckten Linien der Vorderseite treten auf dem graugrünen Karton so zurück, daß sie das ganze Arrangement nicht zusammenzuhalten vermögen; hiergegen wirken die fetteren, mit dem Text in Schwarzgrün gedruckten Linien viel zu massiv. Dieser Fehlgriß ist um so mehr zu bedauern, als es sich sonst um eine einseitlich ausgestattete Arbeit handelt. Die Johannistfest-Zeitung (Verenigsbuchdruckerei) gab diversen Spottwägeln Raum und Gelegenheit, die lieben Mitmenschen ordentlich zu vermöbeln. Der oder die Illustratoren sind bei ihrer Tätigkeit nicht gerade mit sonderlichem Eifer dem Gebote der Weisheit gefolgt. Am meisten haben uns die zierlichen Patschhände des „Bruder Noshen“ imponiert, auch die Kopfsgrößen scheinen bei den Hannoverischen Kollegen enorme Unterschiede aufzuweisen. — Die so überaus schnell emporgeblühete Mitgliedschaft Heilbronn — unsers Wissens hat keine zweite in Deutschland eine solche rapide Entwicklung aus ganz rückständigen Verhältnissen heraus genommen und steht in tariflicher wie organisatorischer Beziehung in solcher Vollendung da wie das rebenbekränzte Heilbronn — hatte im Anfange des Juni große Festlichkeiten. Es galt nämlich zu feiern das zehnte Stichtungsfest, das Verbandsjubiläum zweier Kollegen und das Andenken des Altmeisters. Zwar ein bißchen viel auf einmal, aber die weinfrohen Heilbronner bringen in dieser Beziehung mehr fertig als andere Menschenkinder; wer es nicht glaubt, mache die Probe aufs Exempel an Ort und Stelle und zwar wenn irgend möglich zurzeit der Weinlese — et in Arcadia ego! Das achtfache Programm (Karl Rembold) präsentiert sich äußerlich und von Innen in recht ansprechendem Gewande. Die Kartusche auf dem Umschlage wie überhaupt der ganze Entwurf und die Ausführung desselben lassen eine geschickte Hand erkennen. Die Einfassung der inneren Seiten in drei schön zusammenpassenden Farben macht sich fast noch hübscher. Bezüglich des Textes wären mehrere Ausstellungen zu machen. Vor allen Dingen sei gerügt, daß bei jedem vermeintlich einer stärkeren Hervorhebung bedürftigen Worte die Künstlertrottel gesperrt wurde. Solche Schriften dürfen überhaupt nicht spaltintern, sondern können in den fetten Gradben bei Verlesensatz nur ausgespart werden; es ist merkwürdig und bedauerlich zugleich, wie geräuschlich diese Unfälle ist. Warum die Seite mit dem Konzertprogramm die Ausführenden noch einmal besonders bringen muß, wo bei jeder Nummer die konzentrierenden Zeile angegeben sind, ist nicht minder unbegreiflich. Man hätte im andern Falle die Seite doch so hübsch licht halten können! Die mangelnde Einseitigkeit in den Schriften — drei Charaktere — wäre ebenfalls zu monieren. — Der Ortsverein Hildburghausen ließ seine vierseitige Programmkarte in der Druckerei der „Vorzeitung“ herstellen, die damit eine famose Druckleistung schuf. Die zweite und die dritte Seite zeigen bei der Textform allerdings nicht die nötige Schärfe. Mit der Sahauführung können wir uns nicht einverstanden erklären. Entweder man wendet die gerade Linienmanier an oder wählt die geschwungene, beide zusammen zu nehmen ist aber nicht angängig. Die Einliniennormen von Numrich & Co. in ihren sehr geschweiften Formen als äußere Einfassung, dann eine Ornamentierung aus einfachen fetten Achselpeitlinien und schließlich wieder die Einliniennormen als den Text abgrenzende innere Linienpartie, wie auf der ersten Seite zusammen angewandt, das ist eine Aufsehen erregende Propfindung von verschiedenen Manieren, die ohne weiteres unzulässig ist. Auf den Innenseiten hat man die Einliniennormen wenigstens nur als die den Text abschließende Linie angewandt, was in der exemplifizierten Weise noch einigermaßen gehen mag. Weiter: Auf der ersten und letzten Seite nur Stammschriften, auf den inneren alles in Romanisch mit einer Ausnahme, deren Verächtlichkeit wir anerkennen wollen. Auf der ersten wie auf der vierten Seite keine Komma und keine Punkte an den Zeilenenden, auf der zweiten und dritten Kolonne jedoch eine wahre Punkt- und Kommaflut, als käme glatter Saß in Betracht — warum diese Inkonsequenzen?

Das vierseitige Programm des Ortsvereins Jserlohn (Heinrich Burris, Hener) macht in seinen vier Farben der Titelfseite trotz der Ausführung im ältern Stile einen freundlichen Eindruck, das die beiden Zeilen Johannistfest zusammenhaltende Ornament aus fetten Viertelpeitlinien ist jedoch nicht weniger wie schön. Die andre Seite mit der Festordnung veranschaulicht auch wieder das Gemengsel von gerader und geschwungener Linie. Wäre ferner die ganz überflüssige Zeile „Programmänderungen vorbehalten“ fortgelassen, hätte man genügend Raum bekommen für die sehr nötige Sperrung des Textes.

Der einseitigen Festkarte des Bezirksvereins KBin kann das Zeugnis einer modernen und bis auf Einzelheiten auch gelungenen Druckausgabe ausgestellt werden; z. B. ist die Zeile „Bezirksverein KBin“ kleiner als die die Etage des Festlokals bezeichnende Zeile. Die Zeile Johannistfest aber hätte erstens etwas höher gestellt und dann der bessern Wirkung wegen in Karminrot gedruckt werden müssen. Die obere wie die untere Leiste konnten gut ein nochmaliges Durchgehen des Weiß vertragen. Die ebenfalls bei Beckhause & Krüpper angefertigte Festzeitung betitelt sich „Correspondent“ und liefert gute Proben des bekanntlich sehr geundenen kölnischen Humors. — Die Einlinienseite des Bezirksvereins Kottbus (gedruckt bei Buder & Co. in Forst i. L.) zeigt ein gefälliges Arrangement und Einseitigkeit in den Schriften, die keineswegs modern, in der recht geschickten Gruppierung — die linke obere fällt selbsterweise jedoch vollständig aus dem Rahmen — sich doch ganz gut ausnehmen. Der Druck der drei Farben hätte aber reiner sein müssen, er beeinträchtigt zweifellos den Gesamteindruck. (Schluß folgt.)

## Korrespondenzen.

-dt. **Upenrade.** Wenn auch der hiesige Ortsverein hoffte, auf einen regelmäßig guten Versammlungsbesuch rechnen zu dürfen, so sollte er doch in den beiden letzten Versammlungen getäuscht werden; es waren in der vorletzten Versammlung von 25 Kollegen nämlich nur neun anwesend, während die letzte Versammlung, welche am 3. September im Hotel „Stadt Hamburg“ abgehalten wurde, von dreizehn Kollegen besucht war. Der Vorsitzende Peterjen eröffnete die Versammlung mit der Bitte an die Erschienenen, den Versammlungsbesuch in den nächsten der Kollegen zu fördern, indem Nebener gleichzeitig auf die dringende Notwendigkeit des Zusammenhaltes hinwies. Eine Unterstützung von 4 Mk., welche im Monat April einem ausgetretenen schwebeligen Kollegen zur Heimreise gezahlt worden war, wurde einstimmig bewilligt. Beschlossen wurde ferner, am Sonnabend den 5. November das stiftete Stichtungsfest des Ortsvereins durch Kommerz und Ball zu feiern und hierzu unsern Gauvorsteher Heilmann-Flensburg einzuladen. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde beschloffen, anlässlich des 25jährigen Geschäftsjubiläums der Firma „Heimdal“ eine Glückwünschungsadresse durch eine hierzu gewählte Kommission überreichen zu lassen.

**B. Varmen.** (Bezirksversammlung.) Die am 28. August in Lennep abgehaltene Bezirksversammlung wies wiederum einen zahlreichen Besuch auf; namentlich die Mitglieder des Vorortes waren zahlreich erschienen. Der Vorsitzende Klinkau eröffnete die Versammlung und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Kollegen Robert Koepcheid (zuletzt in Remscheid). Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen in üblicher Weise. Kollege Richardt erstattete den Kasienbericht pro zweites Quartal. Auf Antrag der Revisoren erfolgte die Entlastung des Kassierers. Ein Antrag des Ortsvereins Remscheid: „Den auswärtigen Mitgliedern bei allgemeinen Agitationsversammlungen, einschließlich kombinierten Bezirksversammlungen (welche gewöhnlich am Vororte stattfinden), die Fahrt 4. Klasse hin und zurück aus der Bezirkskasse zu gewähren“, wurde fast einstimmig angenommen. Herr Krankentafelsekretär Koch aus Remscheid hielt hierauf einen sehr interessanten Vortrag über „Das neue Krankenversicherungsgesetz“, wobei er den Anwesenden mancherlei nützliche Winke in Sachen der Krankenversicherung gab. Dem Referenten wurde lebhafter und wohlverdienter Beifall gezollt. Sodann wurde noch beschlossen, das Bezirksvermögen bei der Sparkasse des Konsumvereins „Vorwärts“ in Varmen anzulegen. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Maderowwald gewählt und hierauf die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — Nach Schluß der Versammlung machten die Besucher derselben noch einen schönen Ausflug nach dem herrlich gelegenen „Lochlepen“.

-m. **Hüffeldorf.** Um den Mitgliedern, welche ihr Fernbleiben aus den Versammlungen in der Regel damit entschuldigen, daß das stete Emerlei im Versammlungsleben sie nicht mehr interessiere — hierzu gehören auch Kollegen, welche fast gar nicht in den Versammlungen erscheinen — entgegen zu kommen, hatte der Vorstand es für zweckmäßig gehalten, die Monatsversammlungen durch Einlegung von beschreibenden und aufklärenden Vorträgen interessanter und anziehender zu gestalten. Für die Juliversammlung wurde ein Vortrag über „Die Bedeutung der Konsumvereine“ eingelegt; Referent: Vorsitzender des hiesigen Konsumvereins W. Schmidt. Mit der Versammlung im August war ein Referat über „Das Krankenwesen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ verbunden, Referent: Kassensührer Jul. Veyher. Beide Vorträge hatten es durch ihre klare Vortragweise verstanden, die Zuhörer zu fesseln. Hoffentlich

wären die wohlgemeinten Worte nicht vergebens. Zu bedauern war nur, daß auch in diesen Versammlungen die gewohnheitsmäßigen Versammlungsanhänger nicht zugegen waren; ein Zeichen, daß die besagten Entschuldigungen nicht stichhaltig sind. Hoffentlich tragen diese Zeilen zu der gewünschten Besserung im Versammlungsbesuche bei.

**Greiz.** Der Ortsverein Greiz entschlöß sich am 4. September in seiner Mehrheit zu einem Ausfluge nach Leipzig, um die neue, wiederholt im „Corr.“ für und wider besprochene Segmaschine „Monotypie“ zu besichtigen. Dort angelangt, begaben sich sämtliche Teilnehmer nach dem Buchgewerbehaus, um sich einige Zeit ganz dem Wissensdrange hinzugeben. Angenehm überrascht wurden die Fachgenossen, als von seiten der Direktion des Buchgewerbehauses ohne irgend welche Veranlassung denselben ein Herr zur Verfügung gestellt wurde, durch welchen alle Schönheiten des so reich ausgestatteten Hauses in eingehendster Weise erläutert wurden. Alle neueren Maschinen setzte derselbe in Bewegung und gab hierzu die nötigen Erklärungen. Aber bevor nicht der neue Segmapparat gesehen war, fanden alle anderen Maschinen nicht die nötige Aufmerksamkeit. Und wirklich mußte man unwillkürlich erstaunen über die Erfindungsgabe des menschlichen Geistes und allgemein trat die Ueberzeugung zutage, daß dieser eiserne Kollege nicht zu unterschätzen sei, er sogar ein sehr gefährlicher Rivale werden könne. Nachdem noch weitere Sehenswürdigkeiten, darunter nicht zum wenigsten die herrliche Gutenberghalle, bewundert worden waren, verließ der Ortsverein reich befriedigt das Buchgewerbehaus, in welchem er so freundlich aufgenommen. Auch an dieser Stelle sei der Direktion nochmals dafür gedankt. Die späteren Stunden waren sonstigen Sehenswürdigkeiten Leipzigs zugewendet, von denen daselbe eine reiche Auswahl bietet. — Auf tariflichem Gebiete sind in letzter Zeit hier Schritte bei den Behörden getan worden, um die Druckerarbeiten nur Tarifdruckereien zuzuführen, leider aber bis jetzt mit negativem Erfolge; nur bei der Ortskrankenkasse fanden die Wünsche williges Ohr. Aber wie auf einen Fieb kein Baum fällt, so auch hier; man hofft doch noch mit seinen Wünschen durchzubringen.

**Bezirk Viegnitz.** In der Druckerei von Gollmar in Goldberg ist unseren Mitgliedern gekündigt worden, weil Herr Gollmar vom Kreisvertreter des IX. Arrondissementes erjudt worden ist, den von ihm anerkannten Tarif auszuhalten. Herr C. erklärte unseren Mitgliedern, wenn sie aus dem Verbandsstreite, könnten sie bei ihm bleiben. Der Verband nütze ihnen gar nichts, der züchte nur Sozialdemokraten. Mitgliedern ist Konditionsannahme unterlagt.

## Rundschau.

**Ferien.** Die Firma Schnegelberger & Co. in Wiesbaden bewilligte ihrem Personale acht Tage Urlaub ohne Rücksicht auf die Länge der Beschäftigungszeit bei der Firma.

Die „Buchdrucker-Woche“ veröffentlicht in ihrer Nr. 72 die Ergebnisse eines Preiswettbewerbs, welches von ihr als zweites Preisaus schreiben veranfaßt wurde. Wir haben von diesem Wettbewerben keine Notiz genommen, weil von jeder gegen die Reforsbegerie im „Corr.“ Stellung genommen wurde. Und das mit Recht. Für die Geisigen springt nämlich bei solchen Veranstaltungen niemals etwas Gutes heraus; es wird ihnen an der Hand solcher Ausnahmeleistungen, deren Kontrollierung meist eine recht schwierige ist, von nie zu besprechenden Prinzipalen recht deutlich zu verstehen gegeben, daß noch mehr, viel mehr geleistet werden muß, um die Anerkennung des Herrn Chefs — doch nicht zu erlangen. Daß diese Spezies von Buchdruckerprinzipalen als Ausnahmeerscheinungen zu betrachten sind, kann mit gutem Gewissen wohl nicht behauptet werden. Wenn man sich erinnert, welchen Entzückungssturm die Freiburger Maschinenreforsbegerie seinerzeit hervorgerufen, welche Rolle solche Leistungen in dem Prozesse Scheube gegen Morgenstern gespielt haben und wie die Druckerkollegen einem der Sbrigen, für den „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ schriftstellernden Kollegen, heimleuchteten, als derselbe die von einem Drucker zu verlangende quantitative Leistungsfähigkeit etwas gar hoch veranschlagt hatte und ein Teil unserer Prinzipale diese Tapferung als völlig glaubhaft zweckentsprechend ansprach, dann kann sich die Antipathie gegen solche Preisausreibungen nur bestärken. Die „Buchdrucker-Woche“ geht allerdings von anderen Voraussetzungen aus; sie schreibt nämlich: „Obwohl die Beteiligung unserer Erwartungen nicht entprochen hat, ist das Resultat durchaus befriedigend und lehrreich. Denn es zeigt, daß wir auch in Deutschland Kollegen haben, welche es mit den amerikanischen Schnellhasen getroffen aufnehmen können, und es beweist ferner, daß die ‚eisernen‘ Kollegen keineswegs den großen Vorsprung vor Handarbeit haben, der ihnen so gern angedichtet wird. Manchem Prinzipale, der sich bereits mit dem Gedanken einer Segmaschinenaufschaffung vertraut machte, wird das Resultat unser Wettbewerbs zu denken geben. Andererseits werden auch die Handwerker, namentlich in Zeitungen, ersehen, daß es durchaus in ihrer Macht liegt, durch Steigerung ihrer Leistungen mehr zu verdienen und die ihnen drohende Einführung der Segmaschine zu erschweren. Die Werkzeuge, welche sich an dem Wettbewerben beteiligten, haben durch die angewendete größere Sorgfalt zum Teile erheblich mehr an Zeit gebraucht, ein neuer Beweis für die allbekannte Tatsache, daß Schnellig-



In Dieblich der Seher Alfred Seidlitz, geb. in Birnbaum (Warthe) 1883, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied. — Julius Braun in Wiesbaden, Jahrb. 14.  
 In Eilenburg die Schweizerdegen 1. Christian Diegmann, geb. in Großbodungen 1886, ausgel. in Worbis 1904; war noch nicht Mitglied; 2. Karl Weißner, geb. in Klosterlausnitz 1879, ausgel. in Halle a. S. 1897; war schon Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Dohlemstraße 7.  
 In Halle a. S. die Seher 1. Bruno Faust, geb. in Halle a. S. 1885, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied; 2. Willy Hajje, geb. in Graßsee bei Mürenberg 1879, ausgel. in Kolmar (Bojen) 1897; war schon Mitglied. — Hugo König, Sternstraße 9, IV.  
 In Habelberg der Schweizerdegen Erich Seizinsky, geb. in Gorgast (Kr. Lebus) 1886, ausgel. in Wetz an der Ostbahn 1904; war noch nicht Mitglied. — Rud. Vogler in Neu-Muppin, Klosterstraße 23.

In Kaiserslautern der Maschinenseher Heinrich Rohleder, geb. in Neustadt a. d. S. 1873, ausgel. in Kaiserslautern; war schon Mitglied. — Matthias Eck, Flurstraße 8.  
 In Landau (Pfalz) der Drucker Eugen Kauerz, geb. in Mannheim 1877, ausgel. 1891; war schon Mitglied. — In Bergzabern der Drucker Albert Füllg, geb. in Bergzabern 1884, ausgel. 1902; war noch nicht Mitglied. — Paul Merkel in Landau (Pfalz), Marktstraße 32.  
 In Salzburg der Seher Anton Leutkavöger, geb. in Welf (Niederösterreich) 1881, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied. — Josef Wohlschneider, Getreidegasse 7, III.

„Deutschen Hause“ (Hermann Diefenbrock), Große Weststraße, befindet.  
**Gefen.** Das Quittungsbuch des Sehers Bruno Schäfer aus Sidsch (Rheinland-Westfalen 4461) ging angeblich durch die Post verloren. Demselben wurde ein neues Buch (Rheinland-Westfalen 5091) ausgestellt und wird ersteres für unglücklich erklärt. Eventuelle Befehle des Buches wollen dasselbe umgehend an die Hauptverwaltung in Berlin SW 29, Gamaniploßplatz 5, III, einschleusen.  
**Hamm i. W.** Der Seher Hermann Meier aus Duisburg (Haupt-Str. 35 954) wird hierdurch aufgefordert, den zum Antritte einer Kondition erhaltenen Vorschuß von 2 Mk. innerhalb acht Tagen an den Verwalter W. Böhnke dort hier selbst, Albertstraße 41, II, einzulösen. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den Kollegen H. Meier hierauf aufmerksam zu machen.

# BERLIN.

Nachdem die vom Gauvorstande eingeleiteten Einigungsverhandlungen zwischen den Vorständen der **Gesellschaft Berliner Korrektoren** und des **Bereins Deutscher Korrektoren** zu einem befriedigenden Abschlusse geführt haben, laden wir sämtliche Berliner Korrektoren zu einer **Sonntag den 18. September, nachmittags 3 Uhr**, in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20, stattfindenden

## Allgemeinen Korrektorenversammlung

mit folgender Tagesordnung ein:  
 1. Die besonderen Aufgaben einer Fachorganisation für Deutschlands Korrektoren. Referent: Gauvorsteher N. Massini;  
 2. Diskussion;  
 3. Konstituierung eines Vereins, Vorstandswahl usw.  
 Die Kommission. F. M.: Max Thiele. [758]

## Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag, 18. September, abends 7 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20:

### Vereinsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Sarcifisches; 3. Mitnahmen; 4. Verschiedenes. Ausgabe der Stiftungsgeldbillete.  
 Es ist Pflicht aller Mitglieder, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.  
 Die Vorstandssitzung beginnt pünktlich 1/2 5 Uhr. D. D. [762]

### Teilhaber gesucht!

Wegen Ausscheidens eines Teilhabers wird ein tüchtiger Seher oder Maschinenmeister mit 10000 Mk. Einlage als **Faktor** von rentabler Buchdruckerei gesucht.  
 Karl Geppert, Dresden-N., Lindenaustraße 38, p. [755]

### Als Faktor

Sucht sich energischer, umsichtiger **erster Akzidenzseher**, tüchtig im Wei- und Tonplatten-schnitt, fähig im Korrektorenlesen, zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 745 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.  
**Metteur** (verh.), langjähr. Insektoren-Metteur u. zwei Tagesztg. u. mehr. Reichr. in einer groß. modern. Verlagsdruckerei, sucht Posten. Suchender ist Akzidenzseher u. fähig, ein. groß. Personal im mod. Insektoren- u. Bekleidungs-technisch wie auch mit Energie u. Sakt vorzugehen; auch besitzt seitiger Kenntnisse als Text-Metteur. Besma-zugnisse vorhanden. Werte Off. u. „Modern 10“ börsenpost. Königsberg i. Pr. erb. [751]

### Ein Herr

gleich wo wohnhaft sofort gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirte, Händler usw. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. A. Rieck & Co., Hamburg. [754]  
 Buchdrucker sucht sich irgendwo in Sachsen od. Thür., wo noch kein Blatt besteht, nieder-zulassen. Werte Offerten erb. an Schweser, Leipzig-Pl. Mathausstraße 1. [753]  
 Suche zum 1. Oktober für meine Druckerei mit monatl. zweimal erscheinendem Anzeigen-Blatte einen tüchtigen, stotten [763]  
**Akzidenz- bzw. Annoncenseher.**  
 Derselbe muß stott disponieren und mich in meiner Abwesenheit vertreten können. Etwas Kenntnis an der Maschine erwünscht. Nur zuverlässige, nicht zu junge Herren wollen sich melden. Lohn vorläufig 2 Mk. Stellung bei zufriedenstellender Leistung dauernd. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften an Ferd. Kraft, Horkermarkt i. W. [756]

### Junger, tüchtiger Seher

Sucht Stellung. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten an H. Wenzlandt, Berlin C2, Spandauer Brücke 1, Restaurant, erbeten. [744]  
**Tüchtiger Schriftsetzer**  
 selbständiger, korrekter Arbeiter, verheiratet, sucht dauernde Kondition. Werte Offerten unter L. L. postl. Kofel (D.-S.), erbeten. [743]  
**Tüchtiger Schriftsetzer**  
 (militärfrei) wünscht sich zu verändern, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in der Buchführung auszubilden. Süddeutschland bevorzugt. Werte Offerten mit Gehaltsangabe unter Nr. 735 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.  
**Tüchtiger Linotypsetzer**  
 (langjährige Praxis) sucht Stellung. Werte Offerten unter Nr. 739 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

### Galvanoplastiker

welcher durchaus erfahren im Abprägen von Gab. Autos und Zinkos ist, wird für dauernd gesucht. [741]  
 Werte Offerten sind zu richten unter S. 644 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart art.  

### Gesucht

 tüchtiger, sorgfältig arbeitender  

## Justierer

 von Otto Weisfert in Stuttgart.  

### Neber Sechsmaschinen.

 Rich. Härtel in Leipzig-Pl. — 1,80 Mk.  
 Verleger: E. Köhlin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Meyhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstr. 8. — Druck von Madefki & Hille in Leipzig.

### Die Papierstereotypie

von Karl Kemp, Nürnberg.  
 10. Aufl. 1901. Preis sein gebunden 5 Mk. Fachvereine 50 Prozent Rabatt. 250 Seiten Text, 172 Seiten Anhang.  
 Die Geschichte der Stereotypie findet ihre Würdigung an der Hand der älteren Werke. Die Gypsstereotypie, sowie die alte Papierstereotypie werden hinreichend zur heutigen Technik mit all ihren Hilfsmitteln, Werkzeugen und Geräten bis zum Bleisatz-schnitt. Der Anhang enthält die Hauptstücke unsers Werkes vom Jahre 1901 mit sämtlichen Maschinen und Apparaten für die Stereotypie, Chemigraphie, Galvanoplastik und für den Druckereibetrieb. Viele Hauptstücke sind auf Wunsch für sich allein und kostengünstig abgegeben. Kempverlag, Nürnberg. [394]

# Typographia

Gesangverein  
 Berliner Buchdrucker  
 und Schriftgiesser.

Gegr. 1879. \* Chormeister: Alexander Weinbaum. \* Gegr. 1879.  
 Sonntag den 25. September, im grossen Saale der „Neuen Welt“ (Hasenheide), aus Anlass des 25jährigen Bestehens des Vereins:  

## FEST-KONZERT.

  
 Mitwirkende: Alexander Heinemann (Bariton), Leo Gollanin (Tenor), Berliner Tonkünstler-Orchester (50 Musiker).  
 Zur Aufführung „Kolumbus“ von Josef Brambach, gelangt u. a.: „Kolumbus“ für Chor, Soli und Orchester.  
 Anschliessend: Festkommers zu Ehren der anwesenden Vertreter der Bruder-Gesangvereine, Vorstände usw. Eintritt 75 Pf. einschl. Programm und Liedertext. Anfang 6 1/2 Uhr.  
 Programme sind im Vereinsbureau, bei den Vereinsboten, in den „Arminhallen“ sowie bei den aktiven Mitgliedern zu haben. Der Vorstand. [760]

## Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonntag den 17. September, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Köning, Grobneumarkt:  

### Monatsversammlung.

  
 Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht; 3. Beschlußfassung betreffs des Vereinslokals; 4. Diverse Geldbewilligungen, u. a. für ein Wintervergnügen; 5. Besprechung der örtlichen Lehrungsverhältnisse; 6. Technisches; 7. Verschiedenes. Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen erucht Der Vorstand.  
 Sonntag den 25. September, nachmittags 12 1/2 Uhr, findet eine **Besichtigung des Oszillatoriums** (System Scheibler) **Kotenbaum-Chaussee** belegen, statt. Herr Sanitätsrat Dr. med. Weise wird den erläuternden Vortrag halten und zwar über die neueren Entdeckungen auf diagnostischem und therapeutischem Gebiete. Freunde des Vereins sind ebenfalls hierzu eingeladen. Treffpunkt: Alster Dammorterbahnhof (Pavillon). Abmarsch punkt 12 1/2 Uhr. Um rege Beteiligung erucht Der Vorstand. [749]

### Kast & Ehinger, G. m. b. H.

Druckfarben-Fabrik, Stuttgart.  
 Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbinderdruck usw.  
 Firnisse, Walzenmasse, Autogr.-Farbe, Autographentinte, Lithogr. Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge.  
 Druckproben und Preisliste gratis und franko.

## TYPOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT MÜNCHEN

Vereinslokal: Café Dall'Armi, Frauenplatz 6  
 Regelmässige Zusammenkünfte:  
 Monatsversammlung: Jeden 2. Samstag, Lesabend: Jeden 4. Samstag im Monat.  
 Nächste Monatsversammlung: Samstag, 24. September, ab. präzis 8 Uhr.

### Stereotypen- und Galvanoplastiker!

Bei Stellenangeboten aus Dresden sind vorher im eigenen Interesse Erläuterungen einzuziehen beim Vorstehen [746]  
 Max Zahn, Weinligstraße 13, III.

### Dresden. Donnerstag den 15. September, abends 1/9 Uhr: Versammlung der Dresdner Gaumitglieder im großen Saale des Volkshauses. [748] Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

### Dresden. Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker. Sonntag den 18. September, vorm. 11 Uhr: Versammlung. [747] Wichtige Tagesordnung. Vollständiges Erscheinen erwünscht Der Vorstand.

# Kassel.

Ortsgruppe Wehlheiden (W. d. D. B.). Jeden Sonntag:  
 Sitzung im Restaur. „Zur Löwenburg“. „Correspondent“ liegt auf. [752]  
**Königsberg i. Pr.**  
 Montag den 19. September, abends 8 Uhr, im Hotel de Rome: [701]  
**Dröentliche Monatsversammlung.**  
 Um zahlreiches Erscheinen erucht Der Vorstand.

Wer die jetzige Kondition des Galvanoplastikers **A. Schumann** aus Leipzig kennt, wolle dies **J. Ch. Zanker** in Nürnberg mitteilen. [757]  
 Die glückliche Geburt eines **Ortsvereins** zeigt hochverrent an **Mitgliedschaft Weiden.** [764]

Am 11. September verstarb nach langem schweren Leiden unser braver Kollege, der Schriftgiesser **Wilhelm Ziegner** im Alter von 37 Jahren. Sein unermüliches Streben für die Kollegenschaft und die Organisation sowie sein aufrichtiger und ehrlicher Charakter sichern ihm ein ehrendes Andenken. Berlin, den 11. September 1904. Die Kollegen der Bertholdischen Offizin. [769]

### Richard Härtel, Leipzig-Pl.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)  
 Kohligartenstrasse 43  
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Gutenberg-Jubiläums-Marsch** von G. Schäfer. Für alle Buchdrucker-Festlichkeiten geeignet. Für Streichorchester 2 Mk. für Pianoforte 1 Mk. Preisang. Guttenbergs Wiederkehr. Festspiel. 30 Pf.